

Leipziger Tageblatt



No. 229. Donnerstags

den 17. August 1815.

Reise des Herrn von Chateaubriand von Jaffa nach Jerusalem.

— — Mit Sehnsucht erwartete ich den Augenblick meiner Abreise nach Jerusalem. — Den 3ten Oktober um 4 Uhr Nachmittags bereiteten sich meine Bedienten mit Sayons (Sagums) von Ziegenhaaren, welche in Oberägypten verfertigt und von den Beduinen getragen werden. Ich zog über mein Kleid ein Gewand, welches dem von Johann und Julius gleich, und wir setzten uns auf kleine Pferde. Statt der gewöhnlichen Sättel hatten wir Packsättel, und Stricke dienten uns statt der Steigbügel. Der Vorsteher des Hospizes von Jaffa ging an unserer Spitze wie ein bloßer Bruder; ein fast nackender Araber zeigte uns den Weg, und ein anderer folgte uns mit unserm Gepäcke. Wir kamen hinter dem Kloster hervor, und erreichten das Stadthor auf der Südseite, mitten durch Trümmer zerstörter Häuser, Reste der letzten Belagerung. Anfangs zogen wir zwischen Gärten hin, welche ehemals sehr reizend

gewesen seyn mußten. Diese Gärten wurden verheert durch die verschiedenen Parteyen, welche sich um die Ruinen von Jaffa stritten; allein es sind immer noch Granatbäume, Pharaonsfeigen, Zitronen, einige Palmen, Kopalgesträucher und Apfelbäume übrig, welche man auch in den Gegenden von Gaza pflügt, und selbst im Kloster des Berges Sinai.

Wir schritten in der Ebene von Saron vor, deren Schönheit die Schrift rühmt. Als der Vater N. vet im Monat April 1713 hindurchging, war sie mit Tulpen bedeckt. Die Blumen welche im Frühlinge diese berühmte Flur bedecken, sind weiße und rothe Rosen, Narzissen, Anemonen, weiße und gelbe Lilien, Levkojen und eine Art wohlriechendes Immergrün. Die Ebene erstreckt sich längs dem Meere von Gaza im Süden, bis zum Berge Karmel im Norden. Gegen Morgen wird sie durch die Gebirge Jurdäa's und Samaria's begrenzt. Sie hat kein ganz gleiches Niveau. Sie bildet vier Bergketten, deren eine von der andern durch einen Streifen nackter Steine getrennt ist. Die

Boden ist feiner Sand, weiß und roth, und sehr fruchtbar. Allein des Despotismus der Muselmänner läßt nichts aufkommen. Hier und da sieht man einige Städte, aber stets in Trümmern, einige Gruppen von Oelbäumen und Maulbeerbäumen. Auf der Mitte des Berges von Rama nach Jaffa findet man einen von allen Reisenden bemerkten Brunnen. Dicht bei demselben befindet sich ein Oekoengehölz, welches der Sage nach aus Gottfrieds von Bouillon Zeiten herrühren soll. Von hier aus erblickt man Rama oder Ramle, an einer reizenden Stelle gelegen, am Ende einer der Bergflächen. Ehe wir hineinzoogen, gingen wir vom Berge ab, um eine Cisterne zu betrachten, welche ein Werk der Mutter Constantins (der heiligen Helena seyn soll. Man steigt auf 27 Stufen hinab. Sie hält 33 Fuß in der Länge und 30 in der Breite. Sie besteht aus 24 Bogen, und nimmt das Regenwasser durch 24 Öffnungen auf. In hier begaben wir uns durch einen Nopalwald zum Thurme der 40 Märtirer, heut zu Tage dem Minaret einer verlassenen Moschee, ehedem dem Glockenthurme eines Klosters, wovon sehr schöne Ruinen übrig sind. Diese bestehen in Säulengängen, ähnlich denen der Pferdefälle des Decanus zu Tyrus. Sie sind voll wilder Feigen. Hier soll Joseph mit Maria und dem Kinde auf der Flucht nach Egypten ausgeruht haben.

Nachdem wir diese Ruinen betrachtet hatten, zogen wir bei einer verlassenen Mühle vorüber. Herr von Bollney führt sie als die einzige an, die er in Syrien gesehen habe. Heut zu Tage giebt es aber mehrere. Wir stiegen zu Rama in dem Hospiz der Mönche des heiligen Landes ab.

Gute Nachrichten erwarteten mich zu Rama. Ich fand hier einen Dragoman des Klosters von Jerusalem, den der Guardian mir entgegen sandte. Das arabische Oberhaupt, welches mir auf Veranstaltung der heil. Väter zur Begleitung dienen sollte, streifte in einiger Entfernung im Gefilde umher; denn der Aga von Rama erlaubte den Beduinen nicht, in die Stadt zu kommen. Der mächtigste Stamm der Gebirge Judäa's wohnt in dem Dorfe Jeremias; er öffnet und verschließt den Pilgern nach Jerusalem nach Willkühr den Weg.

Es wurde beschlossen, daß ich mitten in der Nacht ausbrechen sollte. Da es noch nicht ganz Nacht war, sprangen wir auf den Terrassen, welche das Dach des Klosters bildet. Die Klöster des heiligen Landes gleichen schwerfällig gen und zertrümmerten Festungen, und haben gar nicht die Form der europäischen. Wir hatten eine herrliche Aussicht. Die Häuser von Rama sind Lehmhütten, mit einer kleinen Kuppel, wie die einer Moschee. Sie scheinen in Oliven-, Feigen- und Granatwäldern zu stehen, sind umgeben mit großen Nopalbäumen, welche die seltsamsten Gestalten bilden. Mitten aus diesen Baumgruppen und Häusern erheben sich die schönsten idumäischen Palmen. Im Hofe des Klosters befand sich besonders ein solcher Baum, den ich nicht genug bewundern konnte; er stieg säulenförmig bis zu einer Höhe von mehr als 30 Fuß, dann breitete er seine herrlichen gekrümmten Zweige aus, unter denen die halbreifen Datteln wie Korallengezweige hingen.

Rama ist das alte Arimathia, die Vaterstadt des trefflichen Mannes, der die Ehre hatte, den Herrn zu begraben.

Wir verließen Rama den 4ten Oktober um Mitternacht. Der Pater Vorsteher führte uns durch Abwege zu dem Orte, wo uns Abu-Gosch erwartete, und er kehrte hierauf in sein Kloster zurück. Unsere Gesellschaft bestand aus diesem arabischen Anführer, dem Dragoman von Jerusalem, meinen zwei Bedienten und den Bedienten von Jaffa, welcher den Eiel mit dem Gepäcke führte. Wir trugen immer die Kleidung armer lateinischer Pilger, allein wir hatten Waffen unter den Kleidern.

Nach einem Wege auf unebenem Boden, gelangten wir zur ersten Schwingung der Gebirge Judäa's. Auf dem Gipfel eines einsamen und dürrn Hügelns sahen wir ein Dorf in Trümmern, und zerstreutes Gestein von einem verlassenen Gottesacker. Dieses Dorf führt den Namen Latrun oder Laron, und ist der Geburtsort des Verbrechers, der sich am Kreuze bekehrte und an dem Jesus die letzte Handlung der Barmherzigkeit ausübte. Drei Meilen weiter kamen wir in die Gebirge. Wir verfolgten das ausgetrocknete Bett eines Bergstromes; spärlich erleuchtete der Mond unsern Pfad in diesen Tiefen, und die Eber ließen um uns her ein besonderes wildes Geschrei vernehmen. Beim Anblick dieser öden Ufer begriff ich wohl, wie die Tochter Jephtha's auf den Gebirgen Judäa's habe weinen wollen, und warum die Propheten ihre Klagen an hohen Orten erschallen ließen. Als es Tag geworden war, befanden wir uns mitten in einem Labyrinth kegelförmiger Berge, die einander fast alle gleich, und in ihren Basen verbunden waren. Aus den Fessenspalten sproßten Olivenbäume hervor, und zuweilen blühten diese

Bäume ganze Wälder an den Seiten der Berge. Wir hörten verschiedenes Geydgel schreien, unter andern Holzschreier. Als wir auf die höchste Spitze der Gebirgskette gekommen waren, entdeckten wir hinter uns (südlich und westlich) die Ebenen von Saron bis nach Jaffa und den Horizont des Meeres bis nach Gaza; vor uns (nördlich und östlich) öffnete sich das Thal Et Jeremias, und in derselben Richtung, auf der Höhe eines Felsens, sah man in der Ferne eine alte Festung, das Schloß der Maccabäer genannt. Man glaubt, der Verfasser der Klagelieder sey in dem Dorfe geboren worden, welches mitten in diesen Gebirgen seinen Namen behalten hat. Das Traurige dieser Gegenden scheint allerdings in den Gesängen dieses Schmerzenspropheten zu athmen. Allein diese Sage hält die Kritik nicht aus. —

Indessen wurde ich, als wir uns St. Jeremias näherten, durch einen unerwarteten Anblick erheitert. Haufen von Ziegeln mit hängenden Ohren, Schafe mit breiten Schwänzen, Esel, welche durch ihre Schönheit an den wilden Esel (onagre) der Schrift erinnerten, kamen bei Anbruch des Tages aus dem Dorfe. Arabische Frauen trockneten Trauben in den Weingärten; einige hatten das Gesicht mit einem Schleier bedeckt, und trugen ein volles Wassergefäß auf den Köpfen, gleich den Töchtern Madians. Der Rauch des Heerdes stieg in weißen Dünsten bei den Sonnenstrahlen empor, man hörte verworrene Stimmen, Gesänge, Freudengeschrei. Diese Scene bildete einen angenehmen Contrast gegen die Verödung der Gegend und das Andenken der Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Logogryph.

Der seltenste der Freunde bin ich; frei
 Bekenn' ich Wahrheit stets, von dieser Pflicht,
 Du tadest, oder suchst durch Schmeichelei
 Mich listig zu gewinnen, weich' ich nicht;
 Und droht Lucinde auch mich zu vernichten:
 Wie neun und neunzig mal ich ihr gesagt,
 Wird' ich zum hundertsten ihr noch berichten,
 Wenn sie mich: ob sie häßlich? wieder fragt.
 Nimm mir nun meine beiden ersten Zeichen,
 Und setz' ein andres hin; zuerst ein L,

So hast du in der Küche mich, beim Reichen,
 So wie beim Armen, nur nicht beim Kaffee.
 Mit Z, wird selten ohne mich ein Haus ge-
 baut;
 Mit R hat mich, wenn es vor Dieben graut;
 Mit S, bewahr' ich treuer Liebe Kunde.
 Bin hoch geehrt im großen Welten-Runde,
 Geschlechter tragen auf Geschlecht mich fort,
 Ich bürg' Zweiflern selbst fürs Wort.
 Nimm noch hinweg der Zeichen letzte beide,
 So hast du Deutschlands neuen Ruhm und
 Freude.

Thorzettel vom 16. August 1815.

Grimma'sches Thor.	U.	Rannstädter Thor.	U.
Ost. Ab. Hr. Staatsr. v. Nachowsky, von Ve-	7	Ost. Ab. Hr. Rfm. Coopmann v. Hamburg, im	8
tersburg, pass. durch	7	Joachimsthal	8
Vorm. Die Dresdner r. Post	8	Vorm. Auf der Erfurter Post Stud. Schöller a.	4
Ein Russ. Kais. Courier von Petersburg v. d.	10	Würzburg, unv.	4
Hr. Pred Chodowiczki, von Potsdam, b Rouffet	11	Die Hamburger r. Post	6
Nachm. Hr. Graf v. Feldheim, von Dresden, im	1	Die Cakler r. Post	6
Hot. de Saxe	1	Auf der Jenaischen Post Hr. Handlungsbd. Collen-	9
Die Dresdner f. Post	2	busch v. Cahla, b. Hofmann u. Ep.	9
Hr. Domb. v. Krosigk, von Großböbla, im Schild	3	Nachm. Hr. Gutsbf. Baron v. Dolffs von Erfurt,	4
	3	im Hot. de S.	4
Halle'sches Thor.	U.	Hr. Hym. v. Krugl, von Battersfeldt, im g. Adler	5
Ost. Ab. Hr. Rfm. Bulbert v. Bremen, in d. Sonne	6	Peters Thor.	U.
Die Elvische reitende Post	7	Ost. Ab. Die Coburger f. Post	9
Hrn. Kfl. Schwarzenberg a. Altenburg, Krause u.	8	Vorm. Die Höfer f. Post	4
Hämschel, von Witw. yda, v. r. Schw. jur.	8	Die Schneeberger f. Post	11
Vorm. Hr. Rfm. Vettmann, Schaller u. Con-	8	Nachm. Eine Estaff. von Marienberg	1
rad a. Glaucha, Hübner a. Chemnitz, von Braun-	8	Hospital Thor.	U.
schw. jur. v. d.	8	Nachm. Der R. E. Hr. Raj. v. Bünau, mit ver-	3
Auf der Magdeburger Post Hr. Ueberich, Preuß	12	schiedenen Mannschaften, von Grimma	3
Officiant, von Berlin, unv.	12		

Theater. - Morgen, den 18. August: *Macbeth*, Trauersp. in 5 Aufz., nach Shakespeare, von Schiller.

Thorschluß halb 9 Uhr.